

Therapeutisches Reiten auf Gut Üttingshof: Arbeitsministerin Ursula von der Leyen kam am Freitag bereits zum zweiten Mal zu Besuch

„Ich bewundere, was hier gewachsen ist“

Von unserem Redaktionsmitglied
Bettina Semrau

ÜTTINGSHOF. Politik und alles andere mal beiseite: Ursula von der Leyen ist eine zauberhafte Person. Warmherzig, freundlich, echt. Sie sprüht geradezu vor Herzlichkeit. Wenn man sie persönlich kennenlernt, wundert es einen nicht, dass die 55-jährige eine der beliebtesten Politiker Deutschlands ist.

Am Freitagnachmittag war sie auf Gut Üttingshof im Hause der Familie Kaplirz zu Gast, um ein lebendiges Geschenk zu übergeben: „Naomi“, das 14-jährige Familienpferd der Großfamilie von der Leyen, das die meisten ihrer sieben Kinder ein Stück weit „ins Leben getragen“ hat. Als „unbegrenzte Leihgabe“ hat es hier ein neues Zuhause gefunden.

Zwischen den aufreibenden Koalitionsverhandlungen in Berlin hat sich von der Leyen für diesen Besuch ein paar Stunden Zeit genommen. „Ich weiß, wie wichtig Sport für Kinder mit Handicaps ist“, sagt sie.

Dass „Naomi“ jetzt auf dem Üttingshof lebt, ist ein großer Vertrauensbeweis für die Familie Kaplirz. Denn von der Leyen, CDU-Politikerin und Bundesministerin für Arbeit und Soziales, ist eine große Pferdeliebhaberin. Diese Leidenschaft teilt sie mit ihren Gastgeberinnen, Uwe und Dr. Sabine Kaplirz zu Sulewicz.

So lernten sich die Familien vor Jahren auch kennen: Bei einer Reitveranstaltung in Norddeutschland. Von der Leyen erfuhr von der Arbeit, der sich das Ehepaar Kaplirz auf seinem geschichtsträchtigen Gutshof verschrieben hat: Unter dem Dach des Vereins „Sprungbrett“ bieten sie Therapeutisches Reiten an, das nicht nur der Förderung von Menschen mit Handicap dient, sondern auch bei Entwicklungsverzögerungen und chronischen Krankheiten hilft. Von der Leyen war von dem Projekt fasziniert und kam vor fünf Jahren erstmals auf den Üttingshof.

Groß waren jetzt ihr Erstaunen und ihre Bewunderung, „wie viel hier gewachsen ist“. So ist, wie Sprungbrett-Vorsitzende Sabine Kaplirz berichtete, gerade im sportlichen Bereich in den letzten Jahren viel gelungen. Gleichzeitig wird die Nachfrage nach heilpädagogischer Förderung mit dem Pferd, auch bei Kindern, denen Gewalt angetan wurde, immer größer.

Ein herzliches Wiedersehen gab es auch mit Sohn Florian Kaplirz zu Sulewicz. Begeistert zeigte sich von der Leyen bei der Vorführung auf dem Reitplatz, dass der junge Mann mit Down-Syndrom in den letzten Jahren „unheimlich viel dazugelernt



Der kleine Niklas fühlte sich auf dem Arm von Ministerin Ursula von der Leyen pudelwohl. Die war auf Gut Üttingshof gekommen, um offiziell „Naomi“, das Familienpferd der von der Leyens, als eine Art Dauerleihgabe zu übergeben. Im Hintergrund CDU-Bundestagsabgeordneter Alois Gerig sowie das Ehepaar Kaplirz zu Sulewicz. BILDER: BETTINA SEMRAU



Einen Scheck über mehr als 1600 Euro, den Erlös eines Benefizkonzertes, übergab Dieter Braun (rechts) von den Umpfertäler Musikanten an den Verein „Sprungbrett“.



Ursula von der Leyen nahm sich bei ihrem Besuch Zeit, um mit Reitern und Betreuern über das Therapeutische Reiten zu sprechen.

hat“. Obwohl das therapeutische Reiten und die Hippotherapie allgemein als überaus hilfreiche Behandlungsmethode anerkannt sind, fehlt ihnen nach wie vor die Anerkennung bei den Krankenkassen. Bevor dies so weit ist, müssen zunächst wissenschaftliche Studien zweifelsfrei die Wirksamkeit belegen und der Bundesgesundheitsausschuss überzeugt werden: Ein langwieriger Weg. Die Frage, ob sie diesen Prozess be-

schleunigen könne, musste von der Leyen verneinen, auch „wenn ich wünschte, ihnen eine charmante Antwort geben zu können“. Die „mühselige Strecke des Nachweisens“ könne auch sie nicht kürzer machen. Bis dahin seien private Initiativen und Sponsoren nötig.

Auf einer Stippvisite im Stall und später in der Rundhalle traf von der Leyen ihr „wunderbares Pferdchen“ wieder, das sie als „total lieb und

trotzdem nicht stur“ charakterisierte, also perfekt für die Arbeit auf Gut Üttingshof. „Es geht ihr blendend, sie ist hier gut aufgehoben“, zeigte sich von der Leyen überzeugt.

Im Gespräch mit Patienten, Betreuern, Ärzten sowie verschiedener mit dem Therapeutischen Reiten betrauter Institutionen bat sie darum, „keine Scheu“ zu haben. So erfuhr sie von zwei Multiple-Sklerose-Patientinnen, welche überaus heilsa-

me Wirkung das Reiten auf sie hat. Prof. Dr. Hans-Dieter Bundschu, Vorsitzender des Fördervereins des Caritas-Krankenhauses Bad Mergentheim, der die Therapie für MS-Kranke mitfinanziert, kam ebenso zu Wort wie Prof. Dr. Reiner Buchhorn, Chefarzt der Caritas-Kinderklinik. Er wies darauf hin, dass besonders herzkranken Kinder und Kinder mit Down-Syndrom vom Therapeutischen Reiten profitierten.